

Ein Fabrikant

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreiber
Und gehe nicht gern auf's Eis,
Denn gegenwärtig da macht mir
Verschiedenes ziemlich heiß.

Zum Beispiel und zum Exempel
Bin ich ganz riesig taub,
Daß man Buchdruckereien
Fabriken nennt ohne Erlaub.

Das ist nun sicher ein Irrthum,
Denn Fabriken verdienen jez nir,
Dieweil die Buchdruckereien
Floriren im höchsten Wids.



Ein Fabrikant.

Im Gewerbeverein
(einen Vortrag haltend):

Ja, meine Herren, in unserer
Zollfrage und in Euerm Verlangen
nach Patentschutz liegt das Heil
unserer Gewerbe. Arbeiten wir
daher für das Eine und das Andere:
Eintracht macht stark.

In den eidgenössischen Räten
(stimmend):

Ja, meinen Herren Kollegen
Fabrikanten in den Räten zu lieb
muß man schon gegen den Erfin-
dungsschutz stimmen (die Handwerker
merken's doch nicht):
Eintracht macht stark.

Die Presse hat sich wieder einmal schön blamirt mit ihren Berichten
aus Tessin. Da las man überall, es werde daselbst nicht geturnt. Als
ob je ein großer Rath so schön klettern könnte, wie der tessinische, daß ihm
von seiner Höhe herab das ruhige Land als durchwühlt von Aufregung
erschien. Und die Pauchwelle, welche von dem armen, verdummten Theil
des Volkes nach Rom hin gemacht wird, zeugt doch auch von langjähriger
Uebung! Daß die Pfaffen den Riesenumschwung, wobei die Vernunft
auf dem Kopf steht, noch nicht perfekt einstudirt haben, läßt sich verzeihen,
wenn man erwägt, wie hiedurch überall der Wunsch rege wurde, der Bund
hätte den Untersuchungskommissionen eine Anzahl Stäbe mitgeben sollen,
damit man sofort mit ihnen Stabübungen aus dem ff beginnen könnte.
Die schwarzen Turnlehrer wären dann sicher mit einem eleganten Absprung
über's Seil gehüpft — in's Land, wo die Zitronen blüh'n!

Unmaßgebliche Frage.

Die Urner wüßten am Besten den Weg nach dem Tessin;
Was schießt man zur Untersuchung der Urne nicht Urner hin?

Zürcher: Wüßte'r au, welle's jez die mächtigste Eidginosse sind?
Berner: Natürli, mir Berner!
Zürcher: Nei, säb nüüd, Ihr sind die zweite.
Berner: Denn meiner d'Argäuer, wäge ihre zwen Divisionäre.
Zürcher: Aeh, bimahri, lei Spur.
Berner: Ja, da werdet's öppe, deich woll, d'Baadtländer sy, wills
immer sötti nach ihrem Öring ga!
Zürcher: Nei, das sind mir, d'Zürcher!
Berner: O Du Löhls-Löhl!
Zürcher: Und mir sind's halt doch! Söllis bimwege?
Berner: Ja, weid'r cheut!
Zürcher: Natürli, mir thüend Eu ja jez denn de — Meister zeigel!

Erjam: Hast Du auch gelesen, was für riesige Gehälter die Fürsten
und Präsidenten anderer Reiche beziehen?

Erlich: Ja wohl! Da sind wir bei uns noch weit zurück.

Erjam: In der That und das ist eine Schande. Man sollte wenigstens
die Beamten so salariren, daß sie nicht mehr zu —

Erlich: Daß sie nicht mehr — zu arbeiten brauchen!

Ginnscht.

In der römisch-katholischen Nothkirche in Rheinfelden ließ Pfarrer
Wildi, entgegen bisherigem Uus, den Hochaltar gegen Westen statt gegen
Osten richten.

Warum, Herr Pfarrer?

„Wir kämpfen ja im Schatten!“



Rägel: Ihr ghehd wieder schön uus! Er werdet doch am Mändig am
Morge nah kein Ruusich ha?

Chueri: Ja en Täubtruusch! Tänted nu, gesteri will i emal mit myner
güschäfte Familie uf's Belvedere im Zurichberg stige, do händs bim
Hagel d'Stäge-n-eweg gnah!

Rägel: Ja, wüßed ihr denn nüd, daß eu'r Herre nüd gern händ, wem me
uf's abe lueget?

Chueri: Um! Ihr sind e Philusuffin, aber das mal händ er nüd Recht.
Me hänt mer aleit, es seig bloß, damit me nüd obenabe gheii.

Rägel: Es chunnt uf's Glych use, wil Ihr ja dann obenuf lässid!

Chueri: Stäge-n-eweg nah — nüd obenuf z'liage chob — Nationalrathe-
wohl — Rägel, gämmer d'Gard! Wie händs am Samstag im
Theater gheit? — Rägel, Du bist ein großes Weib, oder ein blindes
Schwein hat eine Eichel gefunden!

Rägel: Ja, ich bi d'Eichel!

Aus einem Berner Examen.

Examinator: „Was isch d'Verwandtschaft, Herr Kandidat von B.?“

Kandidat: „Verwandt isch jemand mit 'yne Verwandte!“

Examinator: „Ja, wyls ich wyls und schwarz schwarz. Also?“

Da aber der Herr Kandidat trotz seines „Von-Namens“ die Definition
nicht zu Stande bringt, fragt der

Examinator: „Herr Kandidat, isch e Verwandtschaft möglich zwüschem
Znsel: und em Burgerhospital?“

Kandidat (nach längerem Zaudern): „Jo, i glaube!“

Schallendes Gelächter.

Kandidat: „Ach nei, — Blut — —“

Examinator: „Jo, i glaube au, es mües es bizeli vo Blut derbi sy!“

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

tritt mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang an und wird, wie bisher, in splendorer Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den
Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern
werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.

Die Expedition.

Siehe eine Annoncen-Beilage.